

Der Römer \*Blut ward dort aus ihrem Angesichte/  
 Mit Wollen und mit Milch von andern abgewischt.  
 Wer macht auff diese Art doch unsre Herzen lichte/  
 In denen sich das Blut mit eitel Seuffzern mischt.  
 Allein O Todes Macht! du gleichst den Finsternüssen \*\*  
 So bey der heitern Luft gar leichte sind zu sehn/  
 Als wenn den schönen Pol erschwärzte Wolcken schliessen/  
 So müssen Menschen auch beyim Liecht in Finstern sehn.  
 Zwar DZK ist wohl geschehn: Dein Lauff ist nun vollendet/  
 Es hatte schon dein Licht den höchsten Grad erreicht/  
 Ist da es sich von Uns in vollen Glanze wendet/  
 Steh'ts bey der Sonnen selbst wo Nacht und Dunkel weicht.  
 Wir alle sind bemüht / diß hohe Haupt zu ehren/  
 Und hauen seine Brust von Alabaster aus/  
 Den keine Fäulniß kan / kein scharffer Rost verzehren/  
 Wir richten Cedern auff vor dieses neue Haus/  
 Darcin soll unsre Pflicht die kurzen Worte schreiben  
 Die Fama weit und breit / bald in der Welt rumb trägt:  
 Der hohe Carlowitz wird hier verehret bleiben/  
 So lange biß GOTT selbst das Kund in Stücken schlägt.

\* Die Römer pflegten jährlich an dem Tage, an welchen Amulius umkommen, mit Blut = besprühten Angesichtern herum zulauffen, welches ihnen von andern entgegen = kommenden mit Wolle und Milch wieder abgewaschen wurde. Vid. Girald. Synagm. 17.

\*\* Carolus I. magnæ Rex in Libello suo, cui Titulus: *ἐκ τῶν βασιλικῶν*, Mors, inquit, est Eclipsis ejusmodi, quæ in sudo æque ac nubilo cælo fit.

Samuel Gottfried Reinhold / Coll VI.

**W**as hör ich? Bittre Klag wird abermahl geführet/  
 Mein Freyberg' denn in dir ein Riß geschehen ist;  
 Dein Carlowitz ist todt / der dich recht schön gezieret  
 Mit wahrer Trömmigkeit / als ein recht thätger Christ.  
 Sein edler Tugend = Schild bestralte dein Gebürge/  
 Dem weissen Silber Glanz gleicht sein' Aufrichtigkeit/  
 Der hohen Ahnen Ruhm zu mehren trug Er Sorge/  
 Christ = Adeltich führt Er sein ganze Lebens = Zeit.  
 Ja daß der Adel sich um so vollkommner zeigte/  
 Setzt Er der Tugend Zier Gelehrsamkeit auch bey  
 Mit solchen Fleiß / biß Er Olympens Höh erreichte/  
 Wie der Gelehrten Welt diß liegt vor Augen frey.  
 Drum klagt man diesen Riß / zumahl daselbst vergehet  
 Mit dir O Carlowitz / dein Stamm; doch unverfehrt  
 Dein Nahme bey uns bleibt / dein Ruhm beständig stehet/  
 Du lebest dort in Freud / dich hält der Himmel werth.

Michael Gebhard / Succentor.

**S**o löschet ein Carlowitz / der Hohen Licht und Auge (a)  
 In eben solcher Zeit zur größten Wehmuth aus/  
 Da sich der Sonnen Licht mit täglich stärckern Hauche  
 Hellglängend schwingt empor / und tielt' des Winters Grauß/  
 Bald eben um die Zeit / wo gleich vor vierzehn Jahren  
 Ein solches Helden = Licht bey Riga untergieng. (b)  
 Wie / sollen sich nunmehr Pollux und Castor paaren  
 Am Sternen Firmament ? da jeder längst anfieng

Der